Mittweida

(urkundlich die Mitwede).

Stadt, 14,5 km nordöstlich von Rochlitz.

Die Stadt, welche in einem Bestätigungsbriefe Alberts, Landgrafen von Thüringen, vom Jahre 1286 genannt wird, war ehemals stark mit Mauern, zahlreichen Thürmen, vier Thoren und ähnlichen Bauten befestigt, welche im Jahre 1472 vollendet erscheinen; von diesen Befestigungen ist nichts mehr vorhanden, die letzten Reste wurden um 1823 abgetragen. Eine Ansicht der Stadt nach Dilichs Zeichnung giebt Fig. 9.

Erhalten sind zwei mit dem Jahre 1412 beginnende Stadtbücher, jetzt im Königl. Hauptstaatsarchiv verwahrt.

Das Stadtwappen, Fig. 8, nach einen dem 15. Jahrh. angehörenden, messingenen Siegelstempel im städtischen Besitze. Städtische Urkunden aus dem Anfange des 16. Jahrh., beispielsweise vom Jahre 1524, zeigen das Löwenbild nach links (heraldisch), gewendet auch mit dem meissnischen Löwenschilde auf der Brust.

Fig. 8.

Kirche, der Maria geweiht. Ueber die erste schon im 13. Jahrh. errichtete Kirche sind nur spärliche Nachrichten erhalten. Im Jahre 1303 eignet ihr Markgraf Friedrich die Güter zu Kukatzsch und Rösgen zu. Diese allmählich reich ausgestattete älteste Kirche wurde im Jahre 1450 durch Feuer zerstört. Ueber die Neuerrichtung der Kirche auf derselben Stelle sind eingehendere Nachrichten nicht erhalten, das Stadtbuch meldet nur, dass der Chor im Jahre 1473 erbaut worden sei. Doch muss derselbe schon vor dem Jahre 1471 begonnen worden sein, denn am 24. November desselben Jahres (Christian Hermann a. a. O. S. 38) schreibt der Obermarschall Hugold von Schleinitz auf Kriebstein an den Rath von Mittweida: *Ihm sei angelangt, dass die Kirchväter zu Mittweida vorhätten und wohlgemeinet wären, den Chor in der Pfarrkirchen wölben zu lassen, so sie einen füglichen Mann dazu haben könnten, der solch Gewölbe ohne Pfeiler verfertigen, und das Gotteshauss damit bewehren könnte. Nun hätte er itzo den Meister Ornald (Arnold) Seines (r?) gnädigen Herrn Obersten Werkmeister zum Kriebenstein bey sich, der tuglichste und behendeste Werkmeister uf Steinwerck und Mauern zu machen sey, den er je erkannt habe, dass er nicht allein in der Kunst und Arbeit sondern auch in dem Rath tuglich und gut sei. Demnach wäre sein Rath, dass man diesen Mann nicht allein deswegen zu Rath nehme sondern auch ihn den Bau selber thun lassen solle.* Unter Ornald ist zweifellos Arnold von Westfalen zu verstehen; dass von ihm der Chorbau der Kirche herrührt, bestätigt dessen Durchführung. Die Errichtung begann im Jahre 1443, und mag bis 1476 gewährt haben, welches Jahr nach einigen Chronisten die Wölbung tragen soll, vom Bearbeiter aber nicht aufgefunden werden konnte. Die Arbeiten fallen sonach mit denen Arnolds zu Schloss, Rochsburg und der Kunigundenkirche zu Rochlitz u. a. (vergl. unten) zusammen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden